

# Martin Niedermann: Eselchef, Erzähler, Wanderer

## «Noldi wird viele Geschichten zu hören bekommen»

**Martin Niedermann durchwandert mit seinem Esel Noldi zehn Wochen lang die Schweiz. Mit vielen Sagen, Märchen und anderen Geschichten im Gepäck.**

Friedlich grasen die beiden Esel auf der Weide. Auf den Ruf ihres Meisters, Martin Niedermann, heben sie kurz ihre Köpfe – und fressen dann seelenruhig weiter. Erst als er mit dem Futtersack raschelt, rennen sie herbei, machen aber sofort rechtsumkehrt und sausen im Galopp davon, als Niedermann mit Halfter und Packsattel aus dem Stall kommt. «Sie wissen: Das bedeutet Arbeiten», sagt er lachend. Sie wissen aber offenbar auch, dass er der Chef ist. Denn auf seinen weiteren, bestimmten Ruf trotten die zwei mit gesenkten Köpfen wieder heran. Wallach Noldi voraus, Poitou-Eselin Madouce hintendrein.

Die beiden Esel arbeiten an der heilpädagogischen Christophorus-Schule in Bolligen BE, als tierische Therapeuten. Ihr Job ist es, sich auf die Kinder und Jugendlichen der Schule einzulassen – sich von ihnen striegeln und bürsteln zu lassen, mit ihnen Ausflüge zu unternehmen und ihnen «Gspüri» im Umgang mit ihnen beizubringen. «Es geht bei all dem um Beziehungsarbeit», sagt Martin Niedermann, ausgebildeter Heilpädagoge und Chef der beiden Esel. Das Ganze läuft unter dem fachsprachlichen Begriff «Heilpädagogisches Begleiten mit Eseln (HBE)» und soll den Kindergärtlern und Schülern im Christophorus letztlich beim Lernen helfen.

### Ein Bär von einem Mann

Niedermann mag Esel. Besonders gefällt ihm an ihnen, dass sie keine starren Hierarchien kennen, keine festen Alphatiere haben. «Und wenn sie plötzlich stehen bleiben, geschieht das nicht aus Sturheit, sondern zeigt, wie klug sie sind. Sie überlegen, wie es weitergeht und was sie wollen.» Der mittlerweile 18-jährige Noldi war der erste, den Niedermann als therapeutischen Esel einsetzte. Er könne inzwischen eine langjährige berufliche Erfahrung vorweisen, sagt Eselchef Niedermann. «Er kann Kinder sehr gut einschätzen – was sie möchten und wie stark er sie fordern kann.» So sei er bei den kleinen eindeutig grosszügiger, «von den grossen hingegen verlangt er mehr». Beiden Tieren stellt die Schule auf ihrer Website ein hervorragendes Zeugnis aus: Sie seien «gewichtige Persönlichkeiten, welche sich für das Lernen der Schüler persönlich einsetzen und mitarbeiten».

Doch demnächst nehmen die Esel samt ihrem Chef eine Auszeit von der Schule. Niedermann begibt sich mit Noldi auf eine zehnwöchige «märchenhafte Wanderung durch die Schweiz» und Madouce wird für diese Zeit

auf einem Hof untergebracht, wo sie in Gesellschaft von Artgenossen ist. Die Wanderung ist mehr als eine Tippelei von A nach B und «märchenhaft» keine Floskel für die schöne Schweizer Landschaft. Nein, Niedermann will auf dieser Wanderung mit Noldi den Leuten, denen sie begegnen, tatsächlich Geschichten erzählen.

Denn der 53-jährige Berner ist nicht nur Heilpädagoge, sondern auch ausgewiesener Erzähler. Eingetragenes Mitglied an der Schweizerischen Erzählakademie, wo er jährlich Kurse gibt. Das Geschichtenerzählen gehört denn auch zu seiner therapeutischen Arbeit mit den Kindern an der Schule. «Bestimmte Geschichten eignen sich gut für bestimmte Fragestellungen», erklärt er. Etwa zur Vermittlung von Moral und Werten. Geschichten seien wichtiges Kulturgut, das es zu erhalten gelte. «In Sagen wird etwas aus unserer bestehenden Welt übersinnlich erklärt; bei Märchen ist es umgekehrt, da wird etwas Unglaubliches – zum Beispiel sprechende Tiere – in unserer Welt real.»

### Noldi triniert das Laufen mit Gepäck

Ob erfundene oder erlebte Geschichten, lokale Sagen oder globale Märchen – zusammen mit Noldi will Martin Niedermann den Menschen «diese wunderbare Kultur» näherbringen. Und eben nicht schriftlich, sondern mündlich. Es sei etwas ganz anderes, von einem Menschen eine Geschichte erzählt zu bekommen, als sie auf einem Blatt Papier zu lesen. «Selbstverständlich muss der Erzähler seine Zuhörer fesseln können.» Man traut es Niedermann zu. Schon von seiner imposanten Erscheinung her: ein «Bär von einem Mann», mit freundlich blickenden Augen, ausgestattet mit einer voll tönenden Stimme. Aber er weiss als ausgebildeter Erzähler auch, wie man es machen muss: «Der Erzähler ist Teil der Geschichte, er hat sie in sich drin, nicht auswendig gelernt. Er muss glauben, was er erzählt.» Glauben? Märchen und Sagen? «Warum nicht», meint Niedermann und lächelt geheimnisvoll. Er fühle sich wohl im metaphysischen Bereich, ihn interessierten Erklärungsversuche für Unerklärliches.

Am Sonntag, 17. Juni, ziehen die beiden Wanderer los. Der erste Tag ist organisiert: Im Freilichtmuseum Ballenberg werden der Geschichtenerzähler und sein vierbeiniger Begleiter schon erwartet, es folgt ein weiterer gebuchter Auftritt im Wallis und einer ganz zum Schluss der Reise in Dornach SO. Dazwischen ist offen, wohin sie gehen, wo sie mit Geschichten haltmachen, mit wem sie zusammentreffen, ob sie für weitere Auftritte gebucht werden, wo sie übernachten. Eine ungefähre Vorstellung über die Reiseroute hat Niedermann aber: vom Wallis aus über den



Nufenen ins Tessin – sofern das Wetter es zulässt – dann Toggenburg, Appenzellerland, Bodenseeregion, ins Schaffhausische und schliesslich Richtung Nordwestschweiz.

Noldi hat die vergangenen Wochen immer wieder das Laufen mit Gepäck auf dem Rücken trainiert. Die letzte grosse Reise mit seinem Chef ist schon eine Weile her. Damals ging's nach Frankreich, ohne bestimmte Mission, hin und zurück mehr als 1000 Kilometer. Drei Monate lang waren sie unterwegs. Es sei manchmal ein Krampf gewesen, sagt Niedermann. Da waren immer wieder Momente, in denen er am Sinn dieses Abenteuers zweifelte. «Aber im Rückblick war die Wanderung mit Noldi ein fantastisches Erlebnis.» Die Langsamkeit, die einen Dinge sehen lässt, die man bei schneller Fahrt nie sehen würde. Aber auch das Zusammensein mit Noldi, «in seine Welt einzutauchen, seine Bedürfnisse zu spüren, zu denken wie ein Esel ...»

### Das Wichtigste kostet und wiegt nichts

Nun weiss er, wie lange Noldi an einem Tag etwa laufen und wie schwer er tragen mag. «Etwa 20 Kilometer täglich schaffen wir sicher und das Gepäck wird nicht allzu schwer.» Grundsätzlich könne ein Esel gut ein Fünftel seines Körpergewichts tragen, Noldi also circa 50 Kilogramm. Aber Niedermann möchte ihm nicht allzu viel Last aufbürden. Bei Packsattel und Satteltaschen hat er auf extraleichtes Material geachtet. Und da soll nur das Nötigste reingepackt werden: Halfter, Stricke, Bürste und Hufauskratzer für Noldi; Schlafsack, Zelt, Handy, Schreibzeug, Kleider und Waschutensilien für sich selbst sowie ein Erste-Hilfe-Set für beide. «Essen und Trinken und andere Dinge, die wir brauchen, können wir ja immer wieder einkaufen.»

Das wichtigste Gepäck, das die beiden mit sich führen, sind ohnehin die Geschichten, und die wiegen nichts. Das sei der rote Faden des ganzen Projekts, sagt Niedermann: «Die Geschichten, und natürlich die Zwiesprache mit Noldi.» Er werde mit seinen langen Ohren allerlei Geschichten zu hören bekommen, «über das, was wir grad gesehen und erlebt haben, aber auch andere, bekannte und weniger bekannte Geschichten». Hauptsache, der Esel hört ihm zu. Doch seit der Frankreich-Wanderung weiss Niedermann ungefähr, was Noldi mag und was nicht. Für Suren aus dem Koran zum Beispiel, die er ihm eines Abends vorgelesen habe, wie das Karl Mays Old Shatterhand jeweils seinem Pferd tat, konnte er den Esel nicht begeistern. «Er kehrte mir den Hintern zu und frass ungerührt.»

Text und Bild: Monika Zech

Mehr über das Projekt «dr Esel & Ig» unter: [www.kulturgut-erzaehlen.ch](http://www.kulturgut-erzaehlen.ch)